

Einleitung

Nordafrikanische Sigillata stand – auch ohne genauere Kenntnis ihrer regionalen Provenienz und ihrer Produktionszentren – aufgrund ihrer mediterranen Verbreitung, ihrer Häufigkeit (insbesondere im westlichen Mittelmeerraum) und ihrer offensichtlichen Beliebtheit als Tafelgeschirr von der mittleren römischen Kaiserzeit bis in die Spätantike spätestens seit ca. 1930 im Zentrum des Interesses der römischen Keramikforschung¹⁰.

Kaum berücksichtigt wurden damals allerdings die kurzen Ausgrabungsberichte von P. Gauckler, der 1896 in den Thermen der Laberii in *Uthinal/Oudhna* (Nordosttunesien) die Reste einer spätantiken Sigillata- und Lampentöpferei freigelegt und Töpferwerkzeuge, Gipsmatrizen und stempelverzierte Sigillata vorgelegt hatte¹¹. Dies gilt ebenso für die Berichte über die Sigillatatöpfereien von Sidi Aïch¹², Henchir es Srira¹³ und Bordj el Djerbi¹⁴ mit knappen Erwähnungen zu den dort produzierten Gefäßen und Lampen. Die umfangreichen, von J. H. Holwerda veröffentlichten Bestände von in Tunesien erworbenen und vollständig erhaltenen, glatten und teilweise stempelverzierten Sigillatagefäßen im *Rijksmuseum van Oudheden te Leiden* wiesen zwar auf das Vorkommen der rot engobierten, qualitativ hochwertigen Sigillata in Tunesien hin, boten jedoch keinen gesicherten Nachweis für eine in der Region bzw. in der Provinz *Africa Proconsularis* (und *Byzacena*) erfolgte Produktion. An der Provenienz dieser Sigillata, die Holwerda dementsprechend auch als nordafrikanische Sigillata (*noord-afrikaanse Sigillata*) bezeichnete, bestand für ihn jedoch kein Zweifel¹⁵.

10 Vgl. die ausführliche Darstellung der Forschungsgeschichte bei HAYES 1972, 2–8; zuletzt MACKENSEN 2019, 21–30; HASENZAGL 2019, 3–14.

11 P. Gauckler, Rapport épigraphique sur les découvertes en Tunisie par le Service des Antiquités. Bull. arch. Com. trav. hist. scient. 1897, 454–459 Nr. 294–304 Taf. 8–9; F. du Coudray La Blanchère/P. Gauckler, Catalogue du Musée Alaoui. Catalogue des Musées et Collections Archéologiques de l'Algérie et de la Tunisie (Paris 1897) 245; 252–254 Nr. 396–410 Taf. 43.

12 R. Cagnat, L'atelier de poterie de Sidi-Aich. Bull. arch. Com. trav. hist. scient. 1888, 473 f. Abb.

13 P. Gauckler, La découverte d'un atelier de poteries chrétiennes à Henchir-es-Srira. Bull. arch. Com. trav. hist. scient. 1905, CLXVI–CLXVIII; L. Hauteœur, Les ruines de Henchir-es-Srira près Hadjeb el-Aioun (Tunisie). Mém. arch. et hist., École franç. Rome 29, 1909, 365–400; J. Renault, Henchir es-Srira. Cahiers d'Archéologie Tunisienne 1,3, 1910, 123–127; F. du Coudray La Blanchère/P. Gauckler/A. Merlin, Catalogue du Musée Alaoui, Supplément. Catalogue des Musées et Collections Archéologiques de l'Algérie et de la Tunisie (Paris 1910) 230–238; A. Merlin/R. Lantier, Catalogue du Musée Alaoui, 2^{me} Supplément. Catalogue des Musées et Collections Archéologiques de l'Algérie et de la Tunisie (Paris 1922) 259 Kat. 2420–2426.

14 L. Poinssot/R. Lantier, III. El-Mahrine. – Établissements agricoles et églises. Bull. arch. Com. trav. hist. scient. 1923, LXXIV–LXXVIII.

15 J. H. Holwerda, Het laat-grieksche en romeinsche Gebruiks aardewerk uit het middellandsche-zeegebied in het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden ('S-Gravenhage 1936) 6 f.; 42–49 Kat. 547–688 Abb. 12–16.

Vertraut ist allen Bearbeitern nordafrikanischer Sigillata, dass erste Klassifikationen der Ware/des Fabrikats¹⁶ und der Formen durch F. O. Waagé 1948 in Antiochia erfolgten; dieser nahm die Herkunft der von ihm als *Late Roman A and B* bezeichneten Waren zu Recht in Nordafrika an¹⁷. N. Lamboglia¹⁸ schlug eine Einteilung der Formen der *sigillata chiara* in die Warengruppen A, C und D vor, die um eine nach einem der zentraltunesischen Fundorte als El Aouja-Sigillata bezeichnete applikenverzierte *sigillée claire A/C* von J. W. Salomonson¹⁹ erweitert wurde. Im Kontext der Untersuchungen der Keramik des Gräberfeldes von Raqqada und zur appliken- und reliefverzierten Sigillata C und D durch Salomonson führte E. M. Stern 1966 Prospektionen im Bereich der spätantiken Sigillatatöpfereien von Henchir es Srira und Sidi Aïch durch, deren Ergebnisse zum Formen- und Stempelspektrum der Gefäßkeramik sie vorlegte²⁰. A. Carandini verfeinerte etwa zur gleichen Zeit anhand der *sigillata chiara* aus den *Terme del Nuotatore* in Ostia die entsprechende Terminologie der Waren (A¹, A², A/D, A/C, C¹⁻² und D)²¹, wobei die Einteilung, insbesondere der appliken- und reliefverzierten Warengruppen, noch vorläufigen Charakter hatte. Hingegen erarbeitete J. W. Hayes, vom Material der Athener Agora ausgehend, einen umfassenden Formenkatalog für die *African red slip ware* vom späten 1. Jahrhundert bis Mitte des 7. Jahrhunderts unter Berücksichtigung der verschiedenen Verzierungsarten; er beschrieb zudem sehr genau die Tonmatrix (im Bruch der Scherben) und die Engobe, also die Waren (*fabrics*), verzichtete aber auf eine schon wegen der Zitierweise erforderliche Klassifizierung der von ihm im Exportbereich in Athen unterschiedenen wichtigsten Waren²².

Von diesem nicht ersetzbaren Standardwerk, zweifelsohne ein Meilenstein der römischen Keramikforschung, haben sich die Klassifizierung der Formen der *African red slip ware* (ARS) und der spätantiken Stempeldekore A–E mit ihren Stempeltypen²³ durchgesetzt. Dies gilt ebenso für die definitive Bezeichnung der verschiedenen, vergleichsweise gut identifizierbaren Waren (A¹⁻², A^{1/2}, A/D, C¹⁻⁵, C/E, D¹⁻², E) der auch für den seegestützten Fernhandel (*long-distance trade*) hergestellten Sigillata durch A. Carandini, L. Sagui, S. Tortorella und E. Tortorici im *Atlante delle forme ceramiche I*²⁴. Bemerkenswerterweise wurde die italienische Terminologie der Waren, die auf den Sigillatagruppen von Lamboglia und den Beschreibungen von Hayes aufbaut, von anglophonen Archäologen kaum angewandt.

16 Die Begriffe werden hier als Synonyme verwendet, obwohl das Fabrikat als weiter gefasster Begriff durchaus auch andere Kriterien umfassen konnte; vgl. etwa MACKENSEN 1993, 170–174; MACKENSEN 2019, 31–33.

17 F. O. Waagé (Hrsg.), *Antioch on-the-Orontes IV. 1 Ceramics and Islamic Coins* (Princeton, London, The Hague 1948) 43–47, bes. 45; dazu HAYES 1972, 5.

18 N. Lamboglia, *Nuove osservazioni sulla «terra sigillata chiara» (Tipi A e B)*. Riv. Studi Liguri 24, 1958, 257–296; N. Lamboglia, *Nuove osservazioni sulla «terra sigillata chiara» (II)*. Riv. Studi Liguri 29, 1963, 145–162; 180–212.

19 SALOMONSON 1968, 109–113 (*phase de transition entre la sigillée claire A et C*).

20 STERN 1968. – Die Lampenproduktion von Henchir es Srira und diejenige reliefverzierter Gefäße spielte dabei offensichtlich keine Rolle; vgl. aber MACKENSEN/SCHNEIDER 2006, 187 f. Abb. 13,4.

21 CARANDINI 1968, 25–37.

22 HAYES 1972, 287–292.

23 HAYES 1972, 18–281; J. W. Hayes, *A Supplement to Late Roman Pottery* (London 1980).

24 ATLANTE 1981. – Dazu s. auch BONIFAY 2004, 47 Tab. 2; BONIFAY u. a. 2012, 42 mit tabellarischer Übersicht Abb. 1.

Die Anwendung der im *Atlante delle forme ceramiche* veröffentlichten Differenzierung der Waren erfordert bereits große Materialkenntnis, die sich am einfachsten am Feinkeramikkbestand einer der bedeutenden mediterranen Großstädte wie *Karthago*, *Lepcis Magna*, *Sabrattha*, *Roma*, *Aquileia* und *Athenae* u. a., eben in einer der sog. *consumer cities*, erwerben lässt, die mit dem gesamten Waren- und Formenspektrum über mehrere Jahrhunderte versorgt wurde. Zweifellos ist die Identifizierung der Waren für die/den Bearbeiter:in der Keramik eines Surveys oder einer Ausgrabung eine nicht zu unterschätzende Herausforderung. Denn in der Regel lässt sich unter Ausgrabungsbedingungen die Ware meist nur makroskopisch (optimal bei zwanzigfacher Vergrößerung) beurteilen. Unterstützende petrographische Analysen mit detaillierten Aussagen zu den Magerungspartikeln erfordern entsprechende Spezialisten²⁵. Die seit 1998 für die nordafrikanische Sigillata durchgeführten chemischen Analysen (WD-XRF)²⁶ scheiden dagegen häufig aufgrund von schwierigen Ausfuhrgenehmigungen für das Probenmaterial oder nicht durchführbare Serienuntersuchungen infolge hoher Kosten pro Einzelanalyse aus.

Wesentliche Erkenntnisfortschritte hinsichtlich der regionalen Produktionsspektren von Sigillata und Lampen zeitigten die in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts im Gelände lokalisierten, systematisch prospektierten und zumindest vorberichtlich oder sogar umfassend veröffentlichten nord- und zentraltunesischen Produktionszentren. Dies betrifft einige große Töpfereisiedlungen in Zentraltunesien wie Sidi Marzouk Tounsi bei El Ala, Henchir el Guellal bei Djilma und Henchir es Srira bei Hadjeb el Aioun, die im Rahmen des von D. P. S. Peacock initiierten britisch-tunesischen Keramik-Surveys in Mitteltunesien 1984/85 entdeckt wurden. Die Keramik legte Peacock zusammen mit F. Bejaoui und N. Ben Lazreg in einem Vorbericht in Auswahl vor²⁷. Schwer abzuschätzen war bei den wichtigen Töpfereien wie Sidi Marzouk Tounsi und Djilma, inwieweit das abgebildete Formen-, Stempel- und Lampenspektrum einen repräsentativen Querschnitt durch das Produktionsspektrum während der gesamten Produktionsdauer darstellte und ob hier auch appliken- und reliefverzierte Sigillata hergestellt worden war²⁸. Zudem wurden selbst für die größeren zentraltunesischen Sigillatätöpfereien bei der Sigillata die Warenbeschreibungen von Hayes und die Klassifikation der Waren durch Carandini u. a. (*Atlante I*) nicht berücksichtigt²⁹; deren Anwendung im Falle der Waren C¹–C⁵ (Sidi Marzouk Tounsi) und C/E sowie E (Djilma) hätte damals bereits für Klarheit bei der Identifizierung der beiden wichtigsten Töpfereizentren gesorgt.

Bereits 1981 und in den folgenden Jahren bis 1989 konnte ich in Zusammenhang mit den Keramikkampagnen der deutschen Ausgrabungen in Karthago (*Quartier Magon* und *Kobbat Bent el Rey*) im Hinterland von Karthago die bei Tebourba gelegenen spätantiken Sigillata- und Lampentöpfereien von El Mahrine und Henchir el Biar mehrfach wiederholt systematisch prospektieren, die oberflächlich aufliegende D¹-Sigillata, Lampen und Kochkeramik auf sammeln und das umfangreiche Sigillata- und Lampenspektrum 1993 veröffent-

25 Vgl. z. B. CAPELLI u. a. 2016, 299–325 mit petrographischen Serienuntersuchungen des Sizilien-Projekts.

26 Methodisch grundlegend MACKENSEN/SCHNEIDER 2002; MACKENSEN/SCHNEIDER 2006.

27 PEACOCK u. a. 1990; dazu MACKENSEN 1998a.

28 Dazu bereits kritisch MACKENSEN 1993, 34; 450 f.; 454 f.; mit neuer Evidenz nach einer kurzen Besichtigung von Sidi Marzouk Tounsi im Herbst 1994: MACKENSEN/SCHNEIDER 2002, 131 f. Abb. 5,1–7.

29 Vgl. PEACOCK u. a. 1990, 79; 82.

lichen³⁰. Die Prospektionen wurden von 1992 bis 1999 mit Unterbrechungen fortgesetzt und auf das nahe gelegene Bordj el Djerbi (1997–1999) ausgedehnt³¹. Erstmals wurden etwa gleichzeitig (1997/98) von tunesischer Seite in El Mahrine Prospektionen von M. Ben Moussa durchgeführt³².

Im Rahmen der Beschäftigung mit den nord- und zentraltunesischen Produktionszentren der Sigillata und Lampen eröffnete sich mir die Möglichkeit, entsprechendes Ausschussmaterial und Werkzeuge aus den drei D¹-Töpfereien bei Tebourba (El Mahrine, Henchir el Biar, Bordj el Djerbi) und denjenigen von Oudhna (D²) sowie Sidi Marzouk Tounsi (C¹⁻⁵) von G. Schneider (Berlin) chemisch mit wellenlängendispersiver Röntgenfluoreszenzanalyse (WD-XRF) untersuchen zu lassen. Als Ergebnis ließen sich für die verschiedenen Produktionsorte aufgrund der individuellen qualitativen und quantitativen Zusammensetzung der Haupt- und Nebenelemente erstmals töpfereispezifische Referenzgruppen für mehrere spätantike Produktionszentren bilden³³. Weniger eindeutig war dagegen die Aussage für das von unbekannten nordtunesischen Produktionsorten stammende spätantike D²-Material³⁴. In einer zweiten, mit derselben Untersuchungsmethode (WD-XRF) durchgeführten Studie wurde das Schwergewicht auf charakteristische Warengruppen der Sigillata des 2. und 3. Jahrhunderts wie A¹⁻² und A/D – aus bislang noch nicht in Nordtunesien bzw. Tripolitanien lokalisierten Töpfereien – sowie auf Fehlbrände und Ausschuss von C-Formen (in evident unterschiedlicher Ware!) aus den zentraltunesischen Töpfereien Sidi Marzouk Tounsi, Henchir el Guellal bei Djilma und Henchir es Sira gelegt; auch hier ließen sich mehrere, klar definierbare Referenzgruppen zusammenstellen, die sich eindeutig voneinander absetzen lassen³⁵. Jede dieser untersuchten Töpfereien verfügt somit über einen individuellen chemischen Fingerabdruck³⁶.

Die vollständige Bearbeitung der Survey-Keramik des Produktionszentrums El Mahrine hat nun nicht nur wichtige Aussagen zur Technologie (von Werkzeugen bis zu den zylindrischen Brennhilfsmitteln) geliefert, sondern vor allem auch zum vielfältigen Formen- und Dekorspektrum der Sigillatagefäßkeramik sowie zum typologisch reichhaltigen Repertoire der gleichzeitig in El Mahrine in großen Serien hergestellten Sigillatalampen³⁷. Die mehr als drei Jahrhunderte in Betrieb befindlichen Töpfereien belieferten mit ihren Erzeugnissen nicht nur die Region und *Karthago*, die Hauptstadt der *Africa Proconsularis*, sondern darüber hinaus erreichten die glatte und stempelverzierte D¹-Sigillata und offensichtlich auch die Lampen eine weite Verbreitung vor allem im westlichen Mittelmeerraum.

In einem weiteren nordtunesischen Produktionsort, *Uthina*/Oudhna, führte in den Thermen der *Laberii* und im nördlichen Randbereich (*zone périphérique*) der ausgedehnten Stadt eine französisch-tunesische Equipe Ausgrabungen und Prospektionen von 1995–1997

30 MACKENSEN 1985; MACKENSEN 1993.

31 MACKENSEN/SCHNEIDER 2002, 125–127 Abb. 2–3; 143–149 Abb. 18,1–20,11.

32 BEN MOUSSA 2007a, 78–108.

33 MACKENSEN/SCHNEIDER 2002, 134–142, bes. 134–137 zur Methode.

34 MACKENSEN/SCHNEIDER 2002, 139 f.

35 MACKENSEN/SCHNEIDER 2006.

36 Zuletzt MACKENSEN 2019, 34; vgl. ebd. 359 f. Tab. 1 mit zahlreichen Analysen (WD-XRF und pXRF).

37 MACKENSEN 1993; MACKENSEN 2009.